

ORIENT (C.W. Leske Verlag, Opladen)
Vol. 14, No. 4. December/1973

Stanley Elphinston Kerr: *The lions of Marash. Personal experiences with American Near East Relief 1919—1922.* State University of New York Pr., Albany/New York 1973, XXV, 318 S. (US \$ 15.—)

Stanley E. Kerr kam 1919 als freiwilliger Mitarbeiter des „American Committee for Relief in the Near East“ — später unter der Bezeichnung „Near East Relief“ (NER) fortgeführt — in die südanatolische Stadt Maras. Mit kurzen Unterbrechungen hielt er sich bis 1922 in der Stadt auf. Er verließ sie

mit dem letzten Transport armenischer Waisenkinder, die unter der Obhut der NER standen, und die, um ihnen eine bessere Zukunft zu sichern, nach Beirut evakuiert wurden. Den Hauptteil des Buches macht die Schilderung seines Aufenthaltes und der Arbeit der NER in Maras aus. Es ist ein eindrucksvoller Bericht über die Situation in der Stadt und ihrer Umgebung während der französischen Besetzung nach dem 1. Weltkrieg, des Befreiungskampfes der türkischen Nationalisten, des heimlichen Rückzuges der französischen Truppen und der ersten Zeit unter der neuen national-türkischen Herrschaft. Er beruht auf den eigenen Erlebnissen des Autors, auf Notizen von und Interviews mit anderen Beteiligten sowie auf zeithistorischen Quellenstudien.

Der Titel spielt auf die bethitische Löwenkulptur an, die früher vor dem Tor der Zitadelle von Maras stand. Kerr will sie als Symbol für den Heroismus aller Beteiligten — Armenier, Türken und Franzosen — verstanden wissen.

Zum allgemeinen Verständnis der Arbeit der NER gibt Kerr in einem einleitenden Teil einen historischen Abriss der Armenier-Verfolgung im Osmanischen Reich seit 1885, beschreibt und analysiert die Politik der verschiedenen Mächte gegenüber den Armeniern während des 1. Weltkrieges, behandelt die Eroberung Kilikiens und endet mit der Ablösung der britischen durch französische Truppen in Südanatolien. Unter der armenischen Bevölkerung im Osmanischen Reich gab es revolutionäre Strömungen, die z. T. den Jung-Türken nahestanden. Kurz vor Ausbruch des Krieges und während desselben versprachen sowohl die Regierung des zaristischen Rußlands als auch die französische Regierung den Armeniern, sie bei der Bildung eines autonomen armenischen Staates zu unterstützen. Auf russischer und auf französischer Seite wurden armenische Freiwillige in Regimentern zusammengefaßt. Dies sowie lokale Unruhen unter der armenischen Bevölkerung Ostanatoliens ließen die Armenier für das Osmanische Reich als Unsicherheitsfaktor

erscheinen. Durch Vergeltungsmaßnahmen und umfangreiche Deportationen versuchte der Kriegsminister Enver Pascha, diese Gefahr zu bannen. Kerr verurteilt das Vorgehen der Osmanischen Regierung, da besonders Unschuldige und politisch inaktive armenische Bevölkerungsteile darunter zu leiden hatten. Durch Nachlässigkeit bzw. Korruption der ausführenden Organe kamen unzählige der Deportierten ums Leben.

Zu diesem Zeitpunkt setzte die Arbeit des „American Committee for Relief in the Near East“ ein, das durch Spenden versuchte, die materielle Not der Deportierten zu lindern.

Die Situation änderte sich für die armenische Bevölkerung in Südanatolien, als die Truppen der Entente-Mächte nach Kilikien vordrangen. Es kam zu Zusammenstößen zwischen der muslimischen türkischen und der christlichen armenischen Bevölkerung in Südanatolien, woran der französischen Besatzungsmacht und der Nah-Ost Politik der französischen Regierung ein gewisses Mitverschulden nicht abgesprochen werden kann. Die ersten Truppen der Entente-Mächte, die in Kilikien einmarschierten, waren in der „Légion d'Orient“ zusammengefaßte armenische Freiwillige. Sie bildeten während der Besatzungszeit die Hauptstütze der Franzosen. Daß beim Vormarsch die armenische Bevölkerung die Sieger unterstützte, während die muslimische türkische Bevölkerung Widerstand leistete, wird auch bei Kerr deutlich. Die Beurteilung, ob nun die Armenier mehr unter dem türkischen Widerstand oder die Türken mehr unter der „armenischen“ Besatzung zu leiden hatten, bleibt wohl eine Sache des Standpunktes und des persönlichen Engagements. Kerr versucht, durch die Darstellung und Berichterstattung der unterschiedlichen Quellen, allen Seiten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; persönlich steht er jedoch auf der Seite der Armenier.

Als bekannt wurde, daß zwischen armenischen Führern und der französischen Regierung Geheimabkommen getroffen worden waren und daß die Armenier einen Staat forderten, der vom Kaukasus über Ostanatolien, Südanatolien und Kilikien bis zum Mittelmeer reichen sollte, verstärkte sich der Widerstand unter den Türken.

Im zweiten Teil des Buches gibt Kerr die Ereignisse in und um Maras bis 1922 wieder. Er erlebte den Ausbruch des türkischen Befreiungskampfes, der

in dieser Stadt begann und der für Maras mit dem heimlichen Abzug der französischen Truppen am 10. Februar 1920 endete. Damit überließen die Franzosen die mit ihnen sympathisierende armenische Bevölkerung ihrem Schicksal.

Die nachfolgenden Vorgänge und die Schicksale der armenischen Bevölkerung in anderen Städten, z. B. in Zeyton, Gaziantep, Urfa und Aleppo, persönliche Reiseerlebnisse und die zum Teil abenteuerlichen Umstände, unter denen die in der Obhut der NER befindlichen armenischen Waisen außer Landes geschafft wurden, werden im dritten Teil des Buches geschildert. In diesem Teil kritisiert Kerr auch die französische Haltung gegenüber den Armeniern während ihres Abzugs. So wurden keine Vorkehrungen zur Evakuierung der armenischen Bevölkerung getroffen, einer Bevölkerung, die zum Teil unter der französischen Besatzung aus ihren Deportationsgebieten wieder repatriiert worden war.

Im Anhang befinden sich zwei offizielle Berichte über die Vorgänge in Maras Anfang 1920 und der Auszug eines Berichts über die Deportation von Armeniern 1916. 26 Fotos, die heute historischen Wert besitzen, ein Glossar und eine kapitelweise geordnete Bibliographie vervollständigen das Buch, das aufgrund der wissenschaftlichen Schulung des Autors den Augenzeugenbericht mit einer historischen Studie vereint. Erhard Franz



Translation

From ORIENT (Vol. 14, No. 4) December/73

THE LIONS OF MARASH by Stanley Elphinston Kerr

Stanley E. Kerr came as a volunteer associate of the "American Committee for Relief in the Near East" - later continued under the title "Near East Relief" (NER) in 1919 into the anatolian city of Marash. With brief interruptions he resided in the city until 1922. He left it with the last transport of Armenian orphans who were evacuated to Beirut in order to assure them a better future. The description of Kerr's residence in Marash and the work of the NER constitutes the principal part of the work. It is an impressive account of the situation in the city and its surroundings during the French occupation after the First World War, of the liberation struggle of the Turkist nationalists, and of the first period under the new national-Turk government. The report is based on the personal experiences of the author, upon reports from and interviews with other participants, and also upon studies of the historical sources of the time.

The title alludes to the hethic lion-sculpture which previously stood before the gate to the tower of Marash. Kerr wants it to be understood as a symbol for the heroism of all involved - Armenians, Turks, and French.

For the general understanding of the work of the NER Kerr in an introductory section gives an historical sketch of the persecution of the Armenians in the Ottoman Empire since 1885, describes analyzes the policy of the various powers toward the Armenians during the First World War, deals with the conquest of Cilicia, and concludes with the relief of the British by French troops in southern Anatolia. Among the Armenian population in the Ottoman Empire

there were revolutionary movements which in part were connected to the Young Turks. Shortly before the outbreak of the War, and during it, both the government of tsarist Russia and the French government promised the Armenians to support them in the establishment of an autonomous Armenian state. Both in Russia and in France Armenian volunteers were organized into regiments. This as well as local insurrections among the Armenian population in eastern Anatolia caused the Armenian population to appear as a factor of uncertainty for the Ottoman Empire. Through reprisals and massive deportations the Minister of War, Enver Pascha, attempted to stifle this danger. Kerr condemns the action of the Ottoman government since innocent and politically inactive segments of the Armenian population had to suffer from it. Through the negligence, and thus corruption of the organs in charge, countless deported people perished.

At this moment the work of the "American Committee for Relief in the Near East" began. It sought through charity to mitigate the material need of the deportees.

The situation changed for the Armenian population in south Anatolia when the troops of the Entente powers drove toward Cilicia. There were collisions between the Moslem Turkish, and the Christian Armenian population in southern Anatolia for which the French government cannot be absolved from a certain complicity. The first troops of the Entente powers that marched into Cilicia were the Armenian volunteers organized into the "Légion d'Orient". During the period of the of the occupation they formed the principal support of the French. That during the advance the Armenian population supported the victors while the Moslem Turk population maintained resistance is also clear in Kerr. The decision whether the Armenians had to endure more under the Turkish resistance, or the Turks under the "Armenian" occupation probably remains a matter of viewpoint and personal attitude. Through the presentation and reporting of



the various sources Kerr attempts to allow justice to be done to all sides. Personally, however, he stands on the side of the Armenians.

As it became known that a secret agreement had been reached between the Armenian leaders and the French government and that the Armenians demanded a state that would reach from the Caucasus across eastern Anatolia, southern Anatolia and Cilicia right to the Mediterranean, the resistance among the Turks strengthened.

In the second part of the book Kerr recounts the events in and around Marash as far as 1922. He experienced the outbreak of the Turkish war of liberation which began in this city and which ended for Marash with the secret withdrawal of the French troops on February 10, 1920. Thereby the French left to their fate the Armenian population which sympathized with them.

The subsequent events and the fate of the Armenian population in other cities, e.g., in Zeytun, Gaziantep, Urfa, and Aleppo, personal traveling experiences, and the circumstances under which Armenian orphans under the protection of the NER were conveyed out of the country, are depicted in the third part of the book. In this part Kerr also criticizes the French attitude toward the Armenians during their withdrawal. Thus there were no preparations for the evacuation of the Armenian population, a population which under the French occupation had been partially repatriated from the areas of their deportation.

In the appendix there are two official reports regarding the events in Marash at the beginning of 1920 and the abstract of a report regarding the deportation of the Armenians in 1916. 26 photos, a glossary, and a bibliography organized by chapters complete the book which on account of the scientific training of the author unites an eyewitness account with an historical study.

Erhard Franz